

Projektbeschreibung:

Bekannt Euch!

Religiöse Selbstbehauptung während des Nationalsozialismus

Schulworkshops und Wanderausstellung

Im Schuljahr 2013/14 führten das Jüdische Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (JFDA) und die Deutsche Gesellschaft e.V. (DG) an Berliner Schulen das Projekt **„Bekannt Euch! Religiöse Selbstbehauptung während des Nationalsozialismus“** durch. Die gleichnamige Ausstellung bildet den Abschluss des Projektes. Anlässlich des 80. Jubiläums der Barmer Bekenntnissynode wird sie im Mai und Juni 2014 in Berlin, Potsdam und Leipzig gezeigt.

Die Schulworkshops behandelten den Konflikt zwischen dem absoluten Herrschaftsanspruch der Nationalsozialisten und religiöser Selbstbehauptung nach 1933. Ausgehend von einer historischen Einführung besuchten die Jugendlichen Erinnerungsorte in ihrem Stadtteil und hielten ihre Eindrücke mit der Kamera fest. Die entstandenen Fotografien wurden anschließend zu künstlerischen Collagen und zu Ausstellungsplakaten verarbeitet. Jedes Plakat bildet die Perspektive von Schülerinnen und Schülern ab, die sich intensiv mit einer komplexen historischen Fragestellung befasst und diese künstlerisch unter der Leitung von Levi Salomon verarbeitet haben. Die Ausstellung präsentiert sowohl die Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, als auch die künstlerische und didaktische Herangehensweise des Projektes.

Das Projektziel war es, durch das Medium Kunst einen innovativen und interreligiösen Zugang für Schülerinnen und Schüler zum Thema Nationalsozialismus zu schaffen. Dabei sollten gerade auch junge Menschen angesprochen werden, die keinen familienbiografischen Bezug zur NS-Zeit haben.

Das Projekt wurde durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages gefördert. Unterstützt wurde es von der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, DITIB-Sehitlik Türkisch-Islamische Gemeinde zu Neukölln e.V., dem Mobilien Beratungsteam „Ostkreuz“ der Stiftung SPI und der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin.

Interreligiöser und künstlerischer Projektansatz

Das Projekt „Bekannt Euch!“ stellte sich der Herausforderung, junge Menschen an das Thema Widerstand gegen den Nationalsozialismus heranzuführen und zu einer intensiven, persönlichen Auseinandersetzung anzuregen. Besondere Berücksichtigung fand, dass heutige Schülerinnen und Schüler die NS-Zeit immer weniger als Teil der eigenen Familiengeschichte erleben. Selten finden sich unter Verwandten noch Zeitzeugen des NS. Hinzu kommt, dass viele Schülerinnen und Schüler aus Familien stammen, die nach dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland eingewandert sind und keinerlei familiären Bezug zu diesem Teil der deutschen Geschichte haben. Eine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus kann also nicht mehr bei einem unmittelbaren familienbiografischen Interesse ansetzen.

Als didaktischer Ausgangspunkt wurde im Projekt „Bekannt Euch!“ daher eine verbindende Alltagserfahrung aus der Lebenswelt der Jugendlichen gewählt: Die religiöse Selbstfindung und die Frage nach der eigenen religiösen Identität.

Um diesem Ansatz Rechnung zu tragen, kommt der **interreligiösen Perspektive** eine besondere Bedeutung zu. Unser Projektteam setzte sich aus Menschen islamischen, jüdischen und christlichen Glaubens und

Konfessionslosen zusammen. Gerade dem islamischen Glauben wird in der deutschen Mehrheitsgesellschaft häufig mit Unwissen, wenn nicht mit Ablehnung begegnet. Das Bekenntnis zu muslimischen Traditionen und die Identifikation mit islamischen Glaubensinhalten sind eine Alltagserfahrung, bei der das Projekt gezielt auch muslimische Schüler „abholen“ und einbinden möchte.

Glauben oder Nicht-Glauben ist in pluralistischen Gesellschaften Bestandteil der genutzten Religionsfreiheit, während in der Diktatur von 1933-1945 bereits die persönliche Religionsausübung schnell in Konflikt mit dem fanatischen Weltbild des Nationalsozialismus gelangen konnte. Indem die Schülerinnen und Schüler sich mit den Biographien und Orten der Ausgrenzung, des Widerstandes, aber auch der Anpassung von Kirchen und Religionsgruppen während der NS-Zeit befassten, versetzten sie sich in die Glaubenssituation der damaligen Menschen hinein und überlegten, ob sie sich öffentlich hätten bekennen wollen oder sich vielleicht sicherheitshalber angepasst hätten. Den Schülerinnen und Schülern wurde dabei auch die besondere Lage jüdischer Menschen verdeutlicht: Juden wurden in ihrer Religionsausübung und in ihrem religiösen Bekenntnis unterdrückt. Da sie aber aufgrund einer völkisch-antisemitischen Weltanschauung verfolgt wurden, blieb ihnen nie die Wahl von Anpassung oder Selbstbehauptung, Ablegen ihres Glaubens oder Konversion.

Neben der interreligiösen Ausrichtung des Projektes stand eine zweite methodische Säule: **Ethik- und Wissensvermittlung durch Kunst**. Die Schülerinnen und Schüler eigneten sich die historisch-ethische Fragestellung durch das Medium der Kunstfotografie und die Konzeption einer eigenen Ausstellung an. Sie erlernten dabei alle Schritte zur Umsetzung ihrer künstlerischen Vision: von den technischen Grundlagen der Fotografie, über die Motivauswahl, das Einsetzen von Stilmitteln und Bildbearbeitung bis zur Collagierung und Gestaltung der Ausstellungsplakate. Die Kunstfotografie wurde als Medium eingesetzt, um menschliche Konfliktsituationen und eine komplexe historische Thematik anschaulich und erfahrbar zu machen. Die Kamera führte die Schüler im doppelten Sinn zur Frage: „Wie ist meine Perspektive auf dieses Thema?“. Das Fremdverstehen und Hineinversetzen in eine historische Situation wurde durch die künstlerische Verarbeitung gefördert.

Durch die künstlerische Umsetzung und die interreligiöse Ausrichtung wurden gezielt Schulklassen mit hoher kultureller und religiöser Vielfalt angesprochen. Ziel war es allen Teilnehmenden einen Zugriff zu diesem Themenkomplex zu eröffnen, unabhängig von familienbiografischen, kulturellen und religiösen Unterschieden. In diesem Sinne wurde mit evangelischen Schulen, der katholischen Theresianschule in Weissensee und mit stark migrantisch und muslimisch geprägten Schulklassen in Neukölln und Charlottenburg zusammengearbeitet.

Ablauf des Projektes

Im Rahmen des Workshops erforschten die Schülerinnen und Schüler die Spuren der religiösen Selbstbehauptung während der NS-Zeit in ihrem Stadtteil und dokumentierten diese in Form von künstlerischen Fotos und erläuternden Texten. Die entstandenen Bild- und Textcollagen werden die Schüler in einer selbstständig erarbeiteten Ausstellung präsentieren.

Zu Beginn der Unterrichtseinheit stand eine den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler angepasste inhaltliche Annäherung an das Projektthema. Diese umfasste die Diskussion über eigene religiöse Überzeugungen und ethische Grundsätze sowie über Alltagssituationen, die die Frage nach einem öffentlichen Bekenntnis zu solchen Überzeugungen aufwerfen. Es folgte ein historischer Überblick zur Geschichte des Nationalsozialismus sowie im Besonderen der Geschichte des Kirchenkampfes. Hier wurden

die Wesensmerkmale der NS-Diktatur zusammengefasst und die Auseinandersetzungen mit den christlichen Kirchen aufgezeigt. Lokalgeschichtliche Besonderheiten (Persönlichkeiten oder Orte aus der Bekennenden Kirche oder dem katholischen Widerstand) standen bereits an dieser Stelle im Zentrum.

An die inhaltlich-thematische Auseinandersetzung schloss sich eine technische und künstlerische Einweisung in die Fotografie an. Diese Einweisung zielte darauf ab, eine Exkursion zu Erinnerungsorten künstlerisch zu dokumentieren. Der Umgang mit einer Fotoausrüstung, unterschiedlichen Lichtverhältnissen, der Blendeneinstellung, Belichtungszeiten und die Objektivwahl wurden erläutert. Die Schüler erhielten zudem eine Einführung zur themenbezogenen Motiv- und Perspektivwahl.

Nach der inhaltlichen und künstlerischen Vorbereitung unternahmen die Schulklassen eine Exkursion zu Erinnerungsorten in und um Berlin. Hier erstellten die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer in Gruppenarbeit Fotografien, die ihre Auseinandersetzung mit der religiösen Selbstbehauptung im Nationalsozialismus künstlerisch dokumentieren. Es wurden Orte des religiösen Widerstandes gegen den NS, aber auch der Anpassung aufgesucht und fotografiert. Mit Berlin wurde ein zentraler Ort der Bekennenden Kirche gewählt, da in Berlin-Dahlem der Pfarrernotbund gegründet wurde.

Zur Auswertung der Exkursion und der Schülerarbeiten wurden zwei weitere Doppelstunden genutzt. Die erste Doppelstunde ermöglichte eine inhaltliche und pädagogische Abschlussdiskussion mit den Schülern. In der zweiten wurden die Fotomotive und Erläuterungstexte gemeinsam ausgewählt. Einige der Fotos wurden exemplarisch für die Ausstellungsplakate weiterbearbeitet.

Seinen Abschluss wird das Projekt in einer gemeinsamen Ausstellung von Fotos und Beiträgen aller Schulklassen finden. Die Ausstellung ist als Wanderausstellung konzipiert und stellt das Modellprojekt mit seinem künstlerischen und didaktischen Ansatz vor. Mit Hilfe der Kooperationspartner wird diese in Berlin, Potsdam und Leipzig gezeigt, um die Perspektiven der Schülerinnen und Schüler auch über den Projektradius hinaus erlebbar zu machen.

Weitere Stationen der Wanderausstellung:

06. Juni 2014, Französische Kirche Potsdam

16. Juni 2014, Volkshochschule Leipzig



Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des
Deutschen Bundestages

